

Warum vergönneſt du / daß ſich die Lüſte regen ?

Iſt Satan / Welt und Fleiſch denn mächtiger als du ?

Ach Gott! ſo quälſt mich zum öftern die Gedancken ;

Noch mehr verwirret mich der Schriftgelehrten Streit /

Wenn ſie ſich nach der Kunſt um deine Worte zanken ;

Wenn dieſer Gnade bringt / und jener Sterben dreut.

Es ſcheint als hätten ſie mit dir im Rath geſeſſen /

Und da mit dir zugleich das Urtheil abgefaßt /

Weil ſie ſich unterſtehn nach ihrer Schnur zu meſſen /

Was du Unendlicher in dir verborgen haſt.

Bald will die blaſſe Furcht mich in den Abgrund ſtürzen /

Bald grübelt die Vernunft / doch kan ihr frecher Tand

Und mein Gewiſſen nichts als Zweifels = Knoten ſchürzen ;

So gar daß Sicherheit oft nimmet Überhand.

Zulezt erhol' ich mich und flieh' in deine Wunden /

Mein Heyland / die dir nicht umſonſt geſchlagen ſind !

Im übrigen ſey dir dein Rath = Schluß ungebunden.

Ich unterwerffe mich dir Vater / als ein Kind.

Hilff daß ich wandeln mag / als wenn durch frommes Leben

Ich könt' erwerben hier die Schätze jener Welt ;

Doch wolteſt du dabey mir ſolchen Glauben geben /

Der mein Verdienſt für nichts / und dich für alles hält.

GOTT verläßt die Seinen nicht.

1.

Soll mich die Hand des Herren ewig drücken ?

Berfolgt er mich als einen Feind ?

Soll ich forthin ſonſt keinen Stern erblicken /

Als der mich ſchreckt / und mir zum Falle ſcheint ?

Soll denn mein Kelch nach nichts als Galle ſchmecken

Und eine ſtete Nacht des Trauens mich bedecken ?

2.

Sonſt donnert Er allein mit ſeinem Wetter /

Das voller Loth und Flammen iſt /

Auf das Geſchlecht der unbekehrten Spötter /

Und ſchonet den / der Ihm die Ruthe küßt ;

Sonſt